

Güterzusammenlegungen in Spanien

Autor(en): **Lüthy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **55 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-213569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie möge Brücke sein zu den Geisteswissenschaften und insbesondere zu den Lehrern und Studenten der 500 Jahre alten Freiburger Universität;

sie möge insgesamt ein bescheidener Beitrag sein zu den Anstrengungen für die geistige und materielle Ordnung der Welt zum Wohle der Menschheit.

Für den SKIV:
Der Präsident: *Berthoud*

Anmeldungen bis zum 18. Mai 1957 bei der Geschäftsstelle des VDI, Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 77.

Güterzusammenlegungen in Spanien

Auch Spanien, das mit einer Gesamtfläche von 503000 km² zwölfmal größer ist als die Schweiz, hat die schwerwiegenden Nachteile einer übermäßigen Zerstückelung der Landwirtschaftsbetriebe erkannt und steht im Begriff, ein großzügiges Programm für Güterzusammenlegungen in Angriff zu nehmen. Viele interessante Hinweise und Beispiele von in Ausführung begriffenen Projekten bietet die regelmäßig erscheinende Zeitschrift des staatlichen Zusammenlegungsamtes *Mejora*. Der Novemberausgabe dieses Blattes entnehmen wir den im folgenden gekürzt wiedergegebenen, durch die Übersetzung leider seines südlich-temperamentvollen Wohlklanges verlustig gegangenen Aufsatz «Die Güterzusammenlegung – Wahlspruch der Landwirtschaft» mit dem Untertitel «Hunderte von Landgemeinden erwarten voller Ungeduld ihre Aufnahme in das vom Landwirtschaftsministerium beschlossene große Arbeitsprogramm».

Im Oktober 1956 fanden in verschiedenen Provinzen Versammlungen der bäuerlichen Genossenschaften statt, zur Vorbereitung des VI. Nationalen Kongresses der staatlichen Gewerkschaften der Landwirte und Viehzüchter. Es wurden dabei die heute die Landwirtschaft hauptsächlich beschäftigenden Fragen behandelt: Ertragsverhältnisse der Kulturen, bäuerliche Selbsthilfe, Verbesserung des Lebensstandards der Landarbeiter, soziale Sicherheit, Rechtsfragen des Grundeigentums, Sozialpolitik im allgemeinen und anderes mehr, worüber die ländliche Bevölkerung ihre Auffassungen mit voller Überzeugung, klar und furchtlos, wie das ihrer Wesensart entspricht, offen darlegte, in der Gewißheit, bei den Behörden volles Verständnis, Unterstützung und warme Aufnahme ihrer vernünftigen Vorschläge zu finden.

Diese Anlässe ermöglichten es dann auch, den bäuerlichen Kreisen das Verständnis für eine der dringlichsten nationalen Aufgaben näher zu bringen. Es handelt sich dabei um die Frage der Güterzusammenlegungen. Mit der Einberufung jener Regionalversammlungen hatte man nämlich auch die Absicht verbunden, die Kenntnis der Möglichkeiten

für die Durchführung des hierfür aufgestellten nationalen Arbeitsprogramms zu verbreiten. Weil ja die guten Ergebnisse der bereits ausgeführten Unternehmen auf dem Lande mit unglaublicher Schnelligkeit bekannt werden, befassen sich bereits viele Bauern in Gedanken mit diesen Problemen. Jedermann sieht dem nunmehr ausgelösten Kreuzzug gegen die Güterzerstückelung als der direkten Ursache des niedrigen arbeitstechnischen, materiellen und moralischen Niveaus ausgedehnter Gebietsteile unseres Vaterlandes mit gutbegründeter Hoffnung entgegen.

Das Vorhandensein dieser Gedanken kann sehr wohl aus den Beschlüssen und Schlußfolgerungen aller dieser Genossenschaftsversammlungen herausgelesen werden, namentlich für Landesteile, die eine stärkere Zerstückelung aufweisen, und besonders jene Gebiete, wie die von der Güterzusammenlegung gebrachte, wirksame Abhilfe bereits an einigen Orten verwirklicht ist.

Bei allem Drängen der Landwirte, das angestrebte Ziel bald zu erreichen, weil sie jetzt die Güterzusammenlegung als unerläßliche Voraussetzung erkannt haben, um die Bewirtschaftung ihrer Güter rationell zu gestalten, müssen zuerst aber noch vielerlei Bedingungen erfüllt sein: Einfügung in die Ziele eines Unternehmens, Bejahung der angestrebten Vorteile, vermehrte Bereitstellung von Mitteln, um die Inangriffnahme der Arbeiten in jenen Orten zu ermöglichen, die mit Ungeduld darauf warten, rasche Durchführung des Einleitungsverfahrens oder seine Abkürzung, in wenige Worte zusammengefaßt: Überzeugung jedes einzelnen von den vielfachen Vorteilen eines arrondierten Betriebes, wofür der Staat mit allem Nachdruck um seine Mitwirkung ersucht wird.

Die Männer, die bereits auf diese Art in den Provinzen Orense, Cuenca, Vitoria oder Teruel bei ihrer Teilnahme an den in den betreffenden Hauptorten durchgeführten Kongressen ihre Wünsche zum Ausdruck gebracht haben, wissen sehr gut, was sie von der Regierung verlangen. Sie kennen die wahren Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung, in deren Mitte sie leben, sehr gut. Die erste Etappe der Anfangsperiode des Güterzusammenlegungsprogramms ist also glücklich abgeschlossen durch die Herstellung der unerläßlichen positiven Haltung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber. Deren Stellungnahme läßt sich in der einen klaren Schlußfolgerung zusammenfassen: in die Tat umsetzen und damit gutheißen, wofür das Landwirtschaftsministerium in den vergangenen Jahren die Voraussetzungen geschaffen hat, mit dem Ziel, einen verlorengegangenen Reichtum wiederzugewinnen: an Grenzstreifen, an Arbeitstagen, an Kreditmöglichkeiten und an allen Ernten, welche nicht erzielt werden können, indem es nicht möglich ist, technische Verbesserungen für alle die kleinen über das ganze Gemeindeareal verteilten Nutzungsflächen vorzunehmen.

Die bäuerliche Bevölkerung hat über ihre Syndikate, in denen sie ihren Begehren an die Regierungsstellen Ausdruck gibt, eine einhellige Parole gefunden: «Adelante la concentración parcelaria!» – Vorwärts mit der Güterzusammenlegung! – Das soll gelten, bis ihre Vorteile den

hintersten Winkeln des Vaterlandes zugut kommen werden, wobei auf die Erhaltung von Kleinstbetrieben zu verzichten ist, da diese ja unter allen Umständen in ihrer Existenz gefährdet sein würden.

Es ist überflüssig, hervorzuheben, wie sehr uns diese öffentlichen Kundgebungen als ehrlicher Ausdruck der den bäuerlichen Kreisen bewußt gewordenen Situation Genugtuung bereiten. Für das Wohlergehen jener Volksteile, für eine wirksame Verbesserung der schwierigen Existenzbedingungen, wie sie sich bei den durchgeführten Untersuchungen zeigten, ist im Jahre 1952 das Gesetz über die Güterzusammenlegungen erlassen worden. Mit diesem gleichen Endziel arbeitet unentwegt auch das technische Personal des Güterzusammenlegungsamtes, das jetzt für seine langen Bemühungen reich entschädigt ist, wie auch für seine Ausdauer und für das persönliche Interesse, welches alle seine Mitglieder allen mit der Durchführung der Güterzusammenlegungen verbundenen Maßnahmen entgegenbringen.

*Ausgeführte und in Angriff genommene Güterzusammenlegungen
1953 bis Ende 1956*

Provinzen	Anzahl Unternehmen	Fläche ha	Beteiligte Eigentümer	Parzellen im alten Bestand
Valladolid	35	125 180	9 216	139 040
Cuenca	19	70 150	5 124	153 220
Burgos	31	69 900	6 820	124 150
Soria	37	67 680	5 875	130 630
Alava	103	56 590	11 236	110 580
Guadalajara	25	44 580	6 487	128 180
Salamanca	21	37 210	2 300	32 060
Segovia	7	26 440	1 578	54 870
Avila	18	20 240	1 167	23 530
Zamora	12	19 230	2 566	39 590
Madrid	5	17 820	976	19 240
Navarra	31	14 620	679	24 370
Zaragoza	1	10 270	1 083	9 413
León	6	7 540	1 434	44 100
Caceres	3	6 000	730	14 000
Palencia	3	5 750	436	12 160
4 weitere Provinzen	47	4 300	1 522	28 720
Im gesamten	404	616 760	59 260	1 084 850

Die Güterzusammenlegung hat die Aufmerksamkeit aller spanischen Landwirte auf sich gezogen; sie ist zu einer erstrangigen nationalen Aufgabe geworden, und wenn irgendwo noch ein Zweifel daran übriggeblieben

wäre, so haben ihn die Kongresse der landwirtschaftlichen Genossenschaften endgültig beseitigt. Ein Werk, das sich durch so gutgelungene Unternehmen in den Provinzen Kastilien, Salamanca, Soria, Cuenca, Navarra oder Alava ausgewiesen hat, wo neue, wohlgeformte Grundstücke an die Stelle der früheren, zerstückelten Parzellen getreten sind und sich dadurch das Aussehen ganzer Fluren völlig verändert hat, bedeutet für das Land eine glücklichere Zukunft. So wird denn auch die einhellig zustimmende Reaktion der Landwirte verständlich.

Deutsche Übertragung von Dr. Lüthy

Kraftwerk Valle di Lei

Bn. Am 1. Februar 1956 trat die Verleihung für die Wasserkraftnutzung der internationalen Staustufe Valle di Lei-Ferrara in Kraft. Der schweizerische Bundesrat und die italienische Regierung hatten sich über ein großzügiges Kraftwerkprojekt geeinigt. Das Projekt ist aus der Zusammenarbeit zwischen einer italienischen Gesellschaft (Società Edison, Milano) und einem schweizerischen Unternehmen (Motor-Columbus AG, Baden) entstanden. Das Kraftwerk ist der Ersatz für das früher geplante, aber am Widerstand der Bevölkerung gescheiterte Speicherwerk Rheinwald.

Das Kernstück der Nutzung der Wasserkräfte des Averser und Hinterrheins bildet der rund 200 Millionen m³ fassende, auf 1931 m Meereshöhe liegende Stausee im Valle di Lei. Das große, mit einer Staumauer von 138 m Höhe abgeschlossene Staubecken kann nur zu einem Drittel durch natürliche Zuflüsse aus dem italienischen Einzugsgebiet gefüllt werden. Die übrigen zwei Drittel kommen über künstliche Zuleitungen aus den schweizerischen Tälern.

Ein besonderer Fall bildete bei diesem Projekt der Standort der Staumauer, nicht in technischer Hinsicht, das kristalline Grundgebirge des Stellamassivs, ein gesunder Paragneis, bereitete den Projektverfassern keine Sorge, dafür aber in politischer. Der Stausee und die Abschlußmauer liegen auf italienischem Hoheitsgebiet, der Abfluß und die Kraftnutzung auf schweizerischem Territorium. Weil nun aber eine allfällige Beschädigung der Staumauer ausschließlich auf schweizerischem Gebiet Schäden verursachen kann, schlug die Schweiz einen Landesgrenzabtausch vor, der von Italien verständnisvoll aufgenommen und schließlich auch gutgeheißen wurde. Die Staumauer steht nun vollständig in der Schweiz, der Stausee liegt nach wie vor in Italien.

Die Ausnützung des Wassers erfolgt in drei verschiedenen Kraftwerkstufen von Ferrara (Druckgefälle 519 m), Bärenburg (321 m) und Sils (413 m). Ein zweiter Stausee von 18,3 Millionen m³ ist bei Sufers vorgesehen und bei Ferrara ein Ausgleichbecken von 230 000 m³, bei Bärenburg ein solches von 1 Million m³. Das ganze Einzugsgebiet umfaßt für die unterste Zentrale Sils 536 km², aus dem im Sommer 449, im Winter